PAINKILLER
PERRY DAVIS'
Cramps · Sprains · Chills

Für 85 Jahre die führende Haushaltsarznei
gegen
Frösteln, Erkältung, Grippe, Kolik,
Krämpfe und Durchfall.
Auch gut als ein Liniment für
Verrenkungen, Quetschungen, Schnittwunden, Kratzwunden, Insektenbisse u. Stiche,
rheumatische Gelenke und Muskeln
50 Cents die Flasche
Allein hergestellt von
DAVIS & LAWRENCE CO.
New York und Montreal.

Mitteilungen unserer Leser

Lashburn, Sask., 12. März.

Werter Editor! Da von unserem Städtchen fast nie etwas im Courier zu lesen ist, will ich mal etwas berichten und bitte ich um Aufnahme meiner Zeilen.

Wir haben viel Schnee, aber die Wege sind ziemlich gut. Es war furchtbar kalt. Jetzt ist es alle Tage windig.

Wir hatten eine mittelmäßige Ernte. Wir hatten ja auf eine gute Ernte gehofft, müssen aber Gott sei Dank sagen für das, was wir bekommen haben, nämlich 10 bis 38 Buschel vom Acker. Futter ist noch vorhanden, sodaß das Vieh nicht zu hungern braucht.

Die Gegend war hier rein englisch, aber seit zwei Jahren haben sich schon viele Deutsche angesiedelt, weil das Land gut ist.

Auch will ich etwas über die hiesige Schweinezucht berichten. Ich brachte, meine Sau zum Eber und als ich sie nach 3 Wochen wieder holte, hatte sie am selben Abend 11 Ferkel. Ich glaube, wir Farmer bei Lashburn können Geld machen, wenn die Sau alle 3 Wochen ferkelt. Das geschieht anderswo nicht.

Ferner möchte ich gerne wissen, wie der Mann es gemacht hat, welcher der Kuh das Euter auftauen mußte, damit ich es auch machen kann, falls bei mir der Kuh die Milch gefrieren sollte. Ich denke aber, meine Kühe würden nicht stille halten.

Viele Grüße an alle Leser, besonders an die Brüderheimer und den Courier, und verbleibe als treuer Leser

Louis Scherer, Lashburn, Sask.

Zwei neue Leser gewonnen.

Rosthern, Sask., 12. März.

Werter Courier! Ich habe zwei neue Leser gewonnen und will auch gleich die schöne Zeitung für sie bestellen. Ihre Namen sind Christ. Kinsel und Wilhelm Kreiter, Rosthern.

Es scheint, als wollte der Schnee doch bald „Goodbye" sagen; ich würde es ihm gerne nachrufen; denn dieser Winter hat eine Menge Kohlen und eine Menge Stroh gekostet. Da ist man dann froh, wenn ein solcher Winter vorbei ist.

Soweit ich weiß, ist hierherum alles gesund.

Unlängst hatten wir hier eine Poolversammlung wegen eines Elevators bei Arma. Es scheint, als ob einer errichtet würde. Natürlich wurde in der Versammlung auch viel über den Weizenpool gesprochen. Manche waren auch dort, welche die Kuh auch weiterhin durch den Zaun melken möchten. Diese sagen: Ja, der Pool ist gut, aber ich habe noch Zeit, den Kontrakt zu unterschreiben. Solche haben wohl vergessen, wie man uns den Weizen für 68 Cents abgenommen hat. Wenn der Pool zusammenbrechen sollte, dann würde es uns wieder genau so ergehen. Vor einigen Tagen kam ein Nichtpoolfarmer zu einem Poolfarmer und fragte ihn, ob er Saatweizen hat. Der Poolfarmer bejahte und kam auch auf den Pool zu sprechen. Er fragte den anderen, ob er nicht im Pool sei. Der andere verneinte, worauf er keinen Saatweizen bekam. Wenn der Pool nicht gut wäre, würden die von der anderen Seite nicht soviel Geld ausgeben und Büchlein ausschicken. Ich habe meines zurückgeschickt. Jetzt geben sie das Geld aus, das sie uns früher abgenommen haben.

Zum Schluß grüße ich den Editor und alle Courierleser.

Aug. Gabel.

(Anm. d. Red.: Ein lautes „Bravo!" dem Herrn Gabel für die zwei neuen Leser, die er für den Courier gewonnen hat. Besten Dank dafür! Wer macht's nach?)

Moßbank, Sask., 10. März.

Werter Courier! Bitte, schicken Sie mir die Zeitung nicht mehr nach Ettington, Sask., sondern nach Moßbank, Sask., da ich jetzt auf eine andere Farm gezogen bin.

Der Gesundheitszustand ist zufriedenstellend. Wir haben jetzt schönes warmes Tauwetter, worüber sich Menschen und Vieh nach so strengem Winter freuen.

Ich wohne jetzt 4 Meilen südöstlich von Moßbank und 2½ Meilen südwestlich von Ardill an der Hochstraße.

Grüße alle Freunde, Bekannten und Courierleser.

Albert Pantel, Moßbank, Sask.

Salvador, Sask.

Werter Herr Redakteur! Da mein Vater auch ein Leser Ihres geschätzten Blattes ist, und obwohl ich noch eine junge Frau bin, möchte ich die Feder ergreifen, um Ihnen ein paar Zeilen mitzuteilen.

Das Wetter ist immer noch kalt und stürmisch. Auch an Schnee fehlt es nicht. Trotz des kalten Wetters war aber das Heiratsfieber anzutreffen. Am 14. Februar verehelichte sich Martin Krupki mit Frl. Margaretha Barsch, Tochter von Peter und Barbara Barsch, geborene Volk. Die Trauung fand in unserer St. Heinrichskirche statt. Morgens 11 Uhr eilten die Brautleute mit ihren Freunden und Verwandten in die Kirche. Brautzeugen waren Georg Kraft und Jakob Spring, Brautmädchen waren Frl. Barbara Senger und Frl. Paulina Hufnagel. Das Trauamt zelebrierte unser H. H. Pater Groetschel. (Möge der liebe Gott den edlen Herrn noch lange Jahre in unserer Mitte walten lassen!) Nach dem Gottesdienst ging es in das Hochzeitshaus des Herrn Peter Barsch. Da wurden die Tische mit verschiedenen Speisen besetzt. Auch der edle Gerstensaft hat nicht gefehlt. Nach dem Essen haben die Gäste einige fröhliche Stunden verbracht. Die Spielleute waren Karl Barsch, Johannes Meier und Wilhelm Spring. Sie waren Meister in ihrem Fach. Den Brautleuten nochmals viel Glück und meinen innigsten Dank.

Zum Schluß grüße ich die Redaktion, alle Leser, meine Eltern Valentin und Klara Feist bei Leader, Sask., sowie alle Freunde und Bekannten.

Regina B. Meier, geb. Feist.

Aus Rußland

Selz, Ukraina, 18. Januar.

An den Courier! Auf Ansuchen meiner Freunde in Amerika berichte ich über „Eine Organistenprobe im Mannheimer Dekanat." Schon lange tragen sich unsere Organisten mit dem Gedanken, wie sie einerseits ihr Wissen und andererseits auch ihre materielle Lage verbessern könnten. Denn seit dem Weltkrieg, bei dem die meisten mobilisiert wurden, wurden unseren Organisten jede Möglichkeit genommen, ihre musikalischen Kenntnisse zu erweitern. Erst beim Jubiläumsfest in Selz am 25. Nov. v. J., bei dem 15 Organisten aus den Odessaer und Mannheimer Dekanaten zugegen waren, kam dieser Gedanke zu lebhaftem Austausch und es wurde auch alsbald der Beschluß gefaßt, allerwärts Organistenproben zu veranstalten, bei denen die Arbeit des betreffenden Organisten einer eingehenden Kritik unterzogen werden sollte, und zwar vorläufig in jedem Dekanat besonders. Die Kutschurganer Organisten beschlossen, den Elsässer, Johannesthaler und Mannheimer Organisten am 10. und 11. d. M. einen Besuch abzustatten. Gesagt, getan. Also am 10. d. M. kutschierte ich die Herren Organisten Dbholz aus Kandel, Schonfelt aus Selz, Geis aus Baden und Paul aus Straßburg im Schlitten nach Elsaß. Um 1 Uhr mittags fuhren wir von hier nach Baden, wo wir die letzten Insassen einschifften. Von da ging's Elsaß zu. Der Weg war für die Schlittenfahrt nicht besonders gut; denn auf der Landstraße lag wenig Schnee. Elsaß ist 18 Werst von hier. Vor Sonnenuntergang fuhren wir dortselbst ein. In Elsaß waren schon die Organisten Adler aus Johannesthal, Detling aus Mannheim, Hoffart aus Elsaß, Heinrich aus Ponanofka und Bofert aus Erennenfka beisammen. Herr Hoffart in Elsaß empfing seine Gäste aufs freundlichste. Da aber Herr Hoffart noch ein ganz junger Mann ist, der sich noch kein Ehekreuz aufgeladen hat, unternahm es der freundliche Herr Pfarrer, Pater Wolf, den lieben Gästen ein angenehmes Abendessen zu bieten, das sich die werten Herrschaften recht gut munden ließen. Nach dem Abendessen ging die ganze Gesellschaft zum Herrn Organisten in die Singstube, wo der Elsässer Sängerchor vollzählig versammelt war. Herr Hoffart zeigte seine Kunst mit seinem jungen Sängerchor. Es wurden eine Messe sowie andere Kirchenlieder aufgeführt. Zum Schluß gab der Chor ein deutsches Volkslied und zwar „Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr", was der jugendliche Sängerchor so recht von Herzen sang. Herr Schonfeld hielt hernach eine schöne Ansprache an den Chor, wobei er den guten Willen und den Eifer der Elsässer besonders hervorhob. Danach wurden die Sänger entlassen und die Arbeit des jugendlichen Organisten Hoffart wurde einer eingehenden Kritik unterzogen.

In Elsaß überraschte uns eine unangenehme Nachricht, nämlich vom Tode des greisen Priesters Johannes Petsch in Georgenthal. Es wurde sofort der Beschluß gefaßt, am nächsten Morgen zur Beerdigung nach Georgenthal zu fahren.

Nach längerer Plauderstunde begaben sich alle zur Ruhe, und am nächsten Morgen um ½7 Uhr fuhr der ganze Zug mit Pater Wolf an der Spitze an den Todesort. Pater Johannes Petsch, gebürtig aus Josefsthal, erreichte ein Alter von 68 Jahren und war bis zu seinem Tode immer unermüdlich in seinem Arbeitsfeld. Am Sonntag wollte er noch, ungeachtet seiner Schwäche, nach Johannesthal fahren und die hl. Messe lesen, und am Montag Morgen war er schon eine Leiche. Pater Petsch hatte zu seinem Tode alle Vorbereitungen getroffen, so auch, daß man seine Leiche nach Josefsthal überführen solle. Der Hochw. Herr Dekan Dobrowolsky weilte an seinem Krankenbett und berichtete, daß Pater Petsch in der Nacht noch bei vollem Bewußtsein war. Erst gegen Morgen schlief er sanft ein. Als man ihn nach einer Weile wecken wollte, war er eine Leiche. Am 11. Januar zelebrierte Pater Wolf ein Traueramt für den Verstorbenen, wobei Dekan Dobrowolsky eine Leichenrede hielt, bei der er sich zum Text nahm: „Ich freute mich, als man mir sagte, ich solle in das Haus des Herrn eingehen." Nachdem noch zwei hl. Messen von Dekan Dobrowolsky und Pater Heit gelesen worden waren, begleitete man mit Prozession, ungeachtet des großen Schneegestöbers, im Beisein einer großen Menschenmenge die Leiche bis vors Dorf hinaus, von wo selbige nach Josefsthal gefahren wurde.

Von da fuhren die Herren Organisten nach Johannesthal, wo die beiden Chöre, nämlich der Johannesthaler und der Georgenthaler, unter der Leitung des alten Meisters Adler einzeln und vereint ihre Kunst im Singen zeigten. Alle Achtung Herrn Adler und seinen Sängern! Sie zeigten wirklich was Hörenswertes. — Nachdem die Singprobe vorüber war, zeigte sich bei allen ein fühlbarer Hunger. Da empfahl sich Bartholomäus Schumacher, ein Bürger aus Johannesthal, der ein Freund von Gesang und Musik ist, allen anwesenden Herrschaften einen freien Tisch zu geben. Es wurden die vorzüglichsten Speisen vorgesetzt, und auch das fehlte nicht bei Tisch, worüber Euere Trockenen in Amerika sich so viel Stoptzerbrechen machen. Die freudenstrahlenden Gesichter der ganzen Familie Schumacher zeigten nur zu deutlich, daß alles Gegebene so recht von Herzen kam. Nachdem bei Tisch manches schöne deutsche Volkslied gesungen worden war, empfahlen sich die Gäste und bedankten sich aufs herzlichste. Bei Tisch stellte uns Herr Schumacher seine Familienglieder vor, darunter auch seine 84 Jahre alte Mutter, die noch frisch und gesund ist und jegliche Hausarbeit verrichten kann. Die Kinder Schumachers wurden von H. Adler als die besten Sänger der Gesellschaft vorgestellt. Jetzt war es schon Abend und Zeit, nach Mannheim zu fahren. Doch der Kirchenvorstand Peter Petsch, der vor amerikanischen Prohibitionsspitzeln keine Furcht hat, erlaubte es unter keiner Bedingung, daß die Gesellschaft an seinem Hause vorüberfuhr, ohne seine N.N. 1, 14 und 28 verkostet zu haben. Die Herren ließen sich zu der lieben Gastfreundschaft P. Petschs bewegen und machten bei denselben einen Abstecher von nicht mehr als 5 Minuten. Man sang dabei ein deutsches Liedchen und Hallo ging's per Schlitten Mannheim zu.

Wie gesagt, es war schon Abend und meine zwei alten Schimmel mußten sich sputen, um uns vor völliger Dunkelheit an Ort und Stelle zu bringen. In Mannheim, das 5 Werst von Johannesthal entfernt ist, kamen wir bei Nacht an und wurden wir von dem Herrn Organisten Detling aufs freundlichste empfangen. Die liebenswürdige Frau Detling bat die Herrschaften sogleich zu Tisch, wo sie sich erquicken sollten, bis sich der Mannheimer Chor versammelt hatte.

Nach ungefähr einer Stunde ging die Gesellschaft in die Kirche, wo Herr Detling mit seinem Sängerchor eine Singprobe gab. Es wurden da die Messe, Vesper und Kirchenlieder aufgeführt, u. a. auch eine Einübungsprobe. Nachdem auch die Orgel geprüft war, ging's wieder zurück in das Haus des Organisten.

Zu bemerken ist noch, daß Herr Schönfeld allerorts nach den Singproben an die Sänger eine schöne Ansprache hielt, in der er sie zu regem Fleiß aufmunterte. Nach der Mannheimer Singprobe, die auch den Schluß der ersten Arbeit bildete, versammelten sich die Organisten auf H. Detlings Zimmer, wo dann die Arbeit des letzteren einer peinlichen Kritik unterzogen wurde. Die Gesellschaft unterhielt sich bis spät in die Nacht hinein, wobei verschiedene, speziell die Organisten betreffende Fragen besprochen wurden. Um 11 Uhr nachts wollte die Gesellschaft zu Bette gehen. Jedoch Frau Detling ließ es sich nicht nehmen, die Anwesenden noch einmal mit einem Abendessen zu bewirten. Dabei zeigte Frau Detling durch ihre ausgezeichnete Kochkunst sowie durch das feine Servieren eines Tisches, daß sie würdig ist, eines intelligenten Mannes Frau zu sein. Punkt 12 Uhr machten die Anwesenden Schluß und jeder zog sich in das für ihn aufs beste besorgte Bett zur nächtlichen Ruhe zurück, außer denen, die in der Nähe wohnten; denn die fuhren noch in derselben Nacht nach Hause.

Am nächsten Morgen gab es noch einmal Tee mit dem, was dazu gehört. Wir bedankten uns für die gute Gastfreundschaft. Ich spannte meine Schimmel vor den Schlitten und hallo! ging's nach Mannheim hinaus. Doch, o weh, als wir zum Dorf hinauskamen, erhob sich ein schrecklicher Sturm und vor lauter Schneegestöber war kein Weg zu sehen. Unser Weg ging aber gegen den Wind. Meine Insassen hüllten sich in ihre Pelze und kehrten dem Sturm den Rücken. Mir war es aber vorne nicht einerlei und ich merkte jetzt erst recht, daß ich bei der ganzen Companie blos der Fuhrmann war. Ich setzte meinen alten Weißen in Trapp und fort ging's, dem Kutschurgan zu. Nach ungefähr einer Stunde legte sich der Sturm und in etwa 3 Stunden waren wir in Straßburg. Von da ging's nach Baden, Selz und Kandel, und so hatte ich mich meiner Insassen entledigt.

Es ist noch zu bemerken, daß die Organisten in Mannheim gemeinsam beschlossen haben, im nächsten Mai in Straßburg, Baden, Selz und Kandel die Organistenproben fortzusetzen und somit ihre Kenntnisse in Gesang und Musik zu erweitern. Gewiß ist das von großer Wichtigkeit, sowohl für die Organisten selbst wie auch für die Gemeinden. Ich frage: Wie steht es bei Euch drüben im Lande der gepriesenen Freiheit in dieser Beziehung? Wird auch das deutsche Volkslied bei Euch gepflegt, oder seid Ihr schon ganz John Bull anheim gefallen?

Seit Weihnachten ist der Winter bei uns ganz zu Hause. Frost haben wir 4 bis 6 unter Null nach Reaumur. Seit gestern haben wir schon zum zweiten Mal Glatteis, was den Reben und Obstbäumen schaden kann.

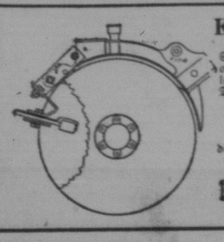
Ich möchte auf diesem Wege auch meine Angehörigen in Amerika grüßen und bitte, meinen Brüdern Josef Goldade in West Woodburn, Oregon, und Adam Goldade in Woodburn, Oregon, als Probenummern diese Zeitung zugehen zu lassen.

Es wäre mir lieb, diese Zeilen im Druck zu sehen und zeichne mit den besten Grüßen an die Redaktion und alle Freunde drüben

A. Goldade.

Kaufman State Bank
Chicago, Ill.
124—126 N. La Salle Street.
Eine Bank für jeden denkenden Einwanderer.
In Schiffskarten- und Geldsendungsangelegenheiten stehen wir mit Auskunft gerne zur Verfügung.
Wir sind stets Käufer für deutsche, österreichische, ungarische, polnische und russische etc. Wertpapiere und erwarten Ihre Offerte.

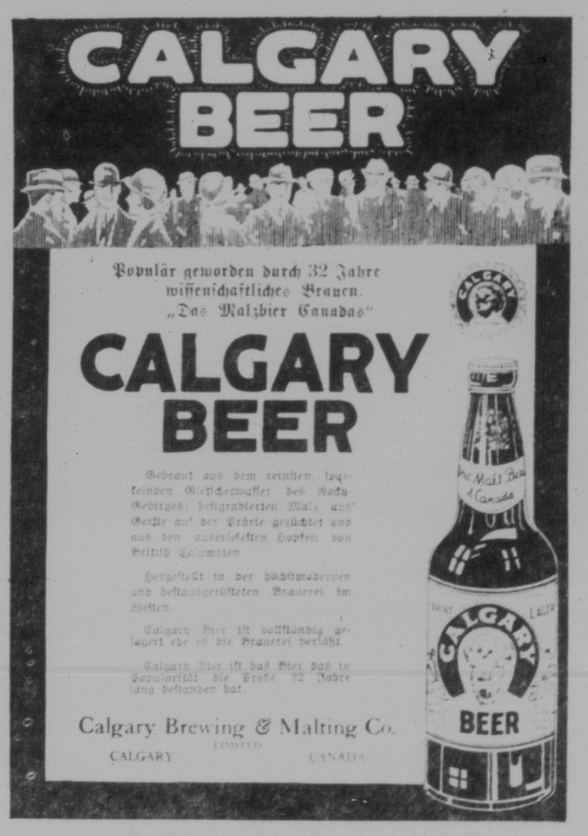
Radikalheilung d. Nervenschwäche
Schwäche, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haar-Ausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit und Dauernd, Pamerlush, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.
Dieses unterhaltende und lehrreiche Buch (neueste deutsche Auflage), welches Jung und Alt, Mann und Frau lesen sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versandt von
Private Clinic, 149 East 36. St. (Dept. 33) New York.


Kaufe keine neue Sämaschine!
Die Fifield Roller Bearings halten die vordere Schneide an der alten Doppelscheibe in richtigem Druck ohne Abnützung der Scheiben; es macht die alte Drill leichter zu ziehen und länger arbeitsfähig als eine neue Drill, die nicht damit ausgerüstet ist.
Preis F.O.B. Abbey, $35.00 für ein Set von 20.
Probestück für irgend ein Modell $2.00.
Bei Bestellungen gebe man die Nummern der vorderen und hinteren Boot Castings an.
Fifield Mfg Co
Abbey, Sask.

Volga German Agency, Inc.
4787 Milwaukee Ave.,
Chicago, Ill.
Vertritt die Interessen aller in den Vereinigten Staaten und Canada lebenden Deutsch-Rußländer.
Geldsendungen nach allen Teilen Rußlands und anderen Ländern.
Schiffskarten für alle Linien.
Ausfuhr landwirtschaftlicher Maschinen nach Rußland
Verlangt Auskunft

Warum operieren?
für Blinddarmentzündung, Gallsteine, Magen- und Lebesleiden, wenn „Hepatola" dieselbe Wirkung hat ohne Schmerzen, ohne Riskieren des Lebens und ohne Zeitverlust.
Enthält kein Gift
Nicht von Apothekern verkauft.
Mrs. Geo. S. Almas
Alleinige Herstellerin
Dept. D.C.
230 Fourth Ave., S., Saskatoon.
Phone 4855
Per Post $6.75

Turret fein geschnittener Virginia Tabak



Die Deutschen in Regina können bessere Kohle für weniger Geld von uns kaufen. Kommt und betrachtet euch unser Lager von Holz und Kohle.
Scranton — speziell gewebte Stucke — aus Trumbeller. Wagenladungen von 3 Tonnen oder mehr, per Tonne $9.50
Headlight Stuckkohle — Ein gute heiße Kohle für den Gebrauch im Furnace, per Tonne $8.00
Diese Kohle wird Ihnen viel Geld sparen und das Haus schön warm halten.
Wir haben Brennholz und Dampfkohle aller Art zu niedrigsten Preisen auf Lager. Alle Wagenladungen werden über die Regina Stadtwage gewogen. 50c extra per Tonne wenn weniger als eine Wagenladung.
THE POEPLE'S COAL YARD
Ecke Osler und Dewdney. Telephon 7709 und 8486
E. D. Stern, Geschäftsführer.
Wir sprechen Deutsch und haben deutsche Fuhrleute.

J. G. KIMMEL & CO. LTD.
(Über 25 Jahre am Platz)
Schiffskarten
Direkte Fahrt von und nach Europa. Alle Klassen, hochmoderne neue Schnelldampfer, mit neuesten Sicherheitseinrichtungen. Einreisescheine und Reisepässe werden schnellstens erwirkt.
Geldsendung
Per Telegramm, Kabel, Post oder Anweisung unter voller Garantie in Dollars oder Landeswährung, prompt, sicher und reell ausgeführt nach allen Ländern.
Unser Reisebureau, Geldversandt, Versicherungen aller Art, Anleihen, Real Estate, usw., werden alle in betreffenden Departements aufs beste und prompteste von erstklassigen Fachmännern geleitet.
J. G. Kimmel, deutscher Notar, über 25 Jahre am Platz, mit weitgehender Erfahrung, gibt gerne persönlich weitere Auskunft mündlich oder schriftlich gratis, in obigen sowie in Sachen und Anfertigungen legaler Dokumente wie Testamente, Kontrakte, Vollmachten, Besitztitel, Konzessionen, Reisepässe, Einreisescheine, usw. für Canada sowie auch ausländische — für ausländische wird konsularische Beglaubigung erwirkt.
Wir garantieren für prompte und reelle Erledigung in allen Departements. (Rechtsanwaltsbureau in Verbindung.)
Bitte, sich persönlich oder schriftlich in eigener Sprache an uns zu wenden
J. G. KIMMEL & CO. LTD.
656 Main Str., Winnipeg, Man.